



Wissenswertes zu Kultur- und Heimatgeschichte im Priental

400 Jahre Aschauer Hl. Grab (1618 – 2018)

Zur Geschichte

Anfang des 17. Jahrhunderts setzt sich in der katholischen Kirche verstärkt die schon im Mittelalter begonnene Zeit der Reliquien- und Heiligenverehrung, der Wallfahrten und Prozessionen fort. Ebenso beliebt wird das lebensnahe Nachspielen von Legenden aber auch von Szenen aus den Evangelien-Berichten. Das Leben und Sterben Jesu Christi spielt dabei eine herausragende Rolle.

Kein Wunder also, dass bereits **1618** in den Niederaschauer Kirchenbüchern ein erster Hinweis erscheint, der vom Errichten eines Hl. Grabes in der hiesigen Kirche berichtet.

Im Laufe der Jahrhunderte wird die Szenerie des Öfteren erneuert, ergänzt und vergrößert. Ab 1680 ist Niederschau eine eigenständige Pfarrei.

1797/99 schließlich, wenige Jahre vor der Säkularisation, bauen der Kistler Sebastian Furtner (Hohenaschau) und der Maler Sebastian Rechanauer d.Ä. (Unterflintsbach) ein völlig neues mächtiges Hl. Grab, das zum größten Teil durch Spenden aus der Bevölkerung finanziert wird (403 von 435 fl.). Dieser gewaltige Kulissenaufbau (7m breit, 10m hoch, 6m tief) füllt das gesamte Presbyterium der Kirche, wird



Das Aschauer Hl. Grab um 1950

1892 noch einmal gründlich restauriert und zuletzt Mitte der 1950er Jahre aufgebaut.

Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts besuchen Gläubige und Kunstinteressierte aus der ganzen Region das wegen seiner Größe und Schönheit berühmte Hl. Grab in Aschau i.Ch.

In den folgenden Jahren werden von kirchlicher Seite etliche »alte Zöpfe« abgeschnitten (z.B. Erneuerung der Osterliturgie) und letztendlich mit dem 2. Vatikanischen Konzil 1962 neue, vor allem liturgische, Schwerpunkte gesetzt. Diesen Neuerungen fallen unter anderem auch die Tradition der Hl. Gräber zum Opfer. Die gesamte Konstruktion mit dem Kulissen-aufbau verschwindet – wie schon nach der Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts – auf dem Kirchendachboden.

Heute erinnern sich nur noch die älteren Aschauer an diese großartige Kulisse und das unglaubliche Schauspiel bei der Auferstehungsfeier. Von denen, die es fertig brachten, dieses kunstvolle Bauwerk innerhalb eines Gotteshauses auf- und wieder ab zu bauen, lebt inzwischen keiner mehr.

(Näheres zur Geschichte siehe: Quellenband XIV zur Chronik Aschau i.Chiemgau, »Kirchengeschichtliches aus dem Priental« von Rupert Wörndl; Gemeinde Aschau i.Chiemgau, ISBN 3-9804643-4-2)

Bestrebungen zum Wiederaufbau

In den 1980er Jahren lehnt die kirchliche Administration das Ansinnen von Pfarrer Holzner und Heimat- und Geschichtsverein (HGV) ab, die Kulissen des barocken Hl. Grabes zu restaurieren und sich an einen Wiederaufbau zu wagen. Ein solches Vorhaben sei »schlichtweg unzeitgemäß, ungewollt und nicht finanzierbar«. Offensichtlich wollen die damals Verantwortlichen den Anfängen wehren. Dabei vergaßen sie aber vielleicht, dass man eine alte Tradition auch mit frischem zeitgemäßem Leben füllen könnte.

In den 1990er Jahren stöbern die Vorstände des Heimat- und Geschichtsvereins (Hans Rucker & Wolfgang Bude) zusammen mit Korbinian Gabriel (ehem. Mesner), Sepp Kink (dessen Vater als Schreiner noch beim Aufbau der Grabkulissen dabei war), Pfarrer Josef Winkler und dem Mesner Walter Genzinger auf dem Kirchendachboden herum. Dabei entdecken sie auch Teile der Ölbergszenerie, mit deren Hilfe früher den Gläubigen das Geschehen von Golgotha mit be-



Ölbergzenerie in der Aschauer Pfarrkirche

wegen Figuren plastisch demonstriert werden konnte. Diese Darstellung am Hochaltar in der Aschauer Kirche geht auf das Jahr 1645 zurück. Der Hohenaschauer Gerichtsverwalter Wolf Scheer stiftet Figuren und lässt ein »Passionsspiel« inszenieren (*«...ain Tragedi von 25 Personen gehalten. ...»*).

Der HGV sorgt daraufhin dafür, dass wenigstens die überlieferte Tradition der Ölbergzenerie (während der Fastenzeit das Altarbild am Hochaltar) mit den dazugehörigen Andachten wieder ins Leben gerufen wird. So feiern die Gläubigen seit 2002 wieder am Donnerstag vor der Karwoche die gut besuchte traditionsreiche Ölbergandacht mit den auf das bewegliche Altarbild abgestimmten Gebeten und Gesängen.

Das Aschauer Auferstehungsspiel 2005

Die Idee, das Hl. Grab nicht nur als kulturhistorische Kulisse, sondern zeitgemäß und neu bewertet ins Bewusstsein der Aschauer zu rücken, wird vom HGV trotz aller Rückschläge weiter verfolgt. So initiiert der Verein – obwohl eine Restaurierung des Hl. Grabes nicht möglich ist – ein »Aschauer Auferstehungsspiel«. Auf diese Weise sollen wenigstens einige wichtige Teile des historischen Aschauer Hl. Grabes für das Bühnenbild genutzt und so für die Öffentlichkeit wieder sichtbar werden.



Szene aus dem Aschauer Auferstehungsspiel 2005

Den Verantwortlichen geht es darum, einen alten Brauch mit neuem Leben zu erfüllen und eine überlieferte Tradition zeitgemäß zum Nutzen der gesamten örtlichen Gemeinschaft umzusetzen. Nach Auffassung des HGV bietet das Aschauer Hl. Grab der kirchlichen Seite eine willkommene Gelegenheit, den Gemeindemitgliedern (und allen Interessierten) das Leben und Sterben, aber natürlich auch die Auferstehung Jesu aus heutiger Glaubenssicht durch ein Spiel besser begreifbar zu machen.

Bereits 2005 feiert das »Aschauer Auferstehungsspiel«, geschrieben von Werner Hoffmann und Stefan Hintermeier, unter der Schirmherrschaft von Regionalbischof Dr. Franz Dietl, in der Hohenaschauer Festhalle Premiere. Regie führen Julia und Werner Hofmann. Ca. 130 Schauspieler, Chormitglieder, Musiker, Handwerker und Helfer tragen zum Gelingen des Projektes bei. Alle acht Vorstellungen sind ausverkauft. Die Dorfgemeinschaft »rückt zusammen«.



Mitwirkende beim Aschauer Auferstehungsspiel 2005

Die weitere Entwicklung (2014 – 2018)

Es vergehen fast neun Jahre, ohne dass sich etwas Entscheidendes tut. Doch 2014 scheint sich die ursprünglich ablehnende Haltung der kirchlichen Administration zu ändern. Das Diözesanmuseum (Dr. Kürzeder) bekundet Interesse an den auf dem Dachboden der Pfarrkirche mehr schlecht als recht gelagerten Resten des ehemaligen Aschauer Hl. Grabes. Da die Kulissen wegen Reparaturarbeiten am Kirchendachstuhl so wieso »verschwinden« müssen, ist es ein Glücksfall, dass das Diözesanmuseum diese im Hinblick auf eine Ausstellung in Landshut restaurieren und in der dortigen Hl. Geist Kirche aufbauen will. Dieses Vorhaben scheitert jedoch letztendlich an der Größe des Objekts.



Modell der Grundkonstruktion des Aschauer Hl. Grabes in der Restaurierungswerkstatt Wiegerling in Gaißach



Der HGV besucht im April 2016 die Restaurierungswerkstatt

Die Grabkulissen liegen aber jetzt schon beim Restaurator in Bad Tölz (Werkstätten Wiegerling in Gaißach). Verständlicherweise ist die kirchliche Seite zu einer vollständigen Restaurierung nur dann bereit, wenn die Teile des Hl. Grabes künftig fachlich einwandfrei gelagert werden und die Aschauer ein schlüssiges Konzept vorlegen, das eine weitere Finanzierung des Projektes rechtfertigt.

Diese Chance wollen sich weder die Pfarrkirchenstiftung noch die Gemeinde und schon gar nicht der HGV entgehen lassen.

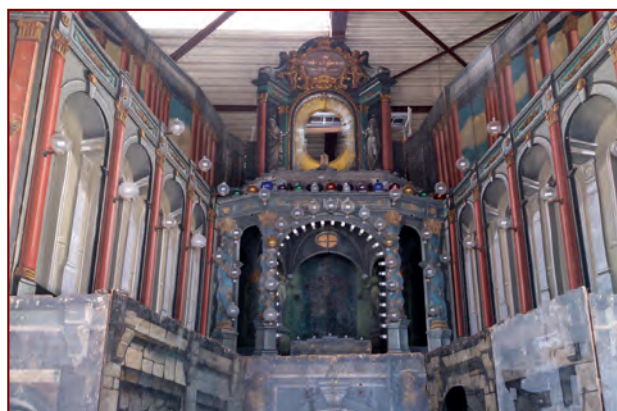
Die Gemeinde sorgt dafür, dass die Kulissen- und Bauteile des Hl. Grabes in Aschau künftig ordnungsgemäß und sicher eingelagert werden können. HG, Gemeinde und Pfarrei entwickeln ein schlüssiges Konzept für eine sinnvolle langfristige Nutzung des historischen Hl. Grabes. Dieses Projekt wird schließlich von der Diözese akzeptiert.

Die politische Gemeinde signalisiert den Verantwortlichen auf Seiten der Kirche, für die Restaurierung der Hl. Grab-Kulissen einen Zuschuss in Höhe von 25.000 Euro zu leisten. Daraufhin genehmigt die Finanzabteilung der Diözese eine endgültige Finanzierung der Maßnahme.

Das Konzept

Am 11. August 2014 ist in der Gemeinde Aschau i.Ch. dazu die erste Besprechung, an der auch die beiden Vorstände des HG, Dr. Ulrich Feldmann und Wolfgang Bude, der das Auferstehungsspiel 2005 als Leiter der Tourist Info organisierte, teil nehmen.

Wolfgang Bude bemüht sich daraufhin, seine »alten« Kontakte wieder zu aktivieren. Schließlich erklären sich alle Protagonisten, die am Auferstehungsspiel 2005 maßgeblich beteiligt waren, bereit, an einem neuen Projekt mit zu arbeiten.



Teilaufbau der Kulissen des Hl. Grabes in Gaißach



Verantwortliche bei der Sitzung am 19.02.2018 – an ihr nehmen folgende Personen teil (auf dem Bild von links): Werner Hofmann (Autor und Regie), Jörg Müller (Musik), Bernadette Osterhammer (Chor), Gisa Obermaier und Elisabeth Schelzke (Kostüme), Rudi Angermaier (Leitung Bauhof), Max und Marianne Neumüller (Regie und Kolping-Theater), Andreas Schäffer (Beleuchtung), Moritz Hecker (Pfarrgemeinderat), Pfarrer Paul Janßen (kath. Pfarrgemeinde), Dr. Ulrich Feldmann (Rahmenprogramm, HG), Wolfgang Bude (Organisation, HG). Nicht auf dem Foto: Christopher Haagn (Organisation, TI Aschau i.Ch.), Erster Bürgermeister Peter Solnar (Gemeinde Aschau i.Chiemgau), Andy Reichhelm (Musik).

Foto Rehberg

Die erste Sitzung des einberufenen Arbeitskreises »Das Aschauer Hl. Grab« ist am 4. März 2017. Weitere Treffen folgen und die Restaurierungsarbeiten gehen inzwischen weiter.

Name des Projektes:

»Das Aschauer Hl. Grab«

Es ist vorgesehen, das Aschauer Hl. Grab im Turnus von vier bis sechs Jahren in der kath. Pfarrkirche »Zur Darstellung des Herrn« aufzustellen; erstmals im Jahre 2019.

Als Zeitrahmen für das Aufstellen des Aschauer Hl. Grabes und die Durchführung eines zweiteiligen Auferstehungsspiels sowie des Rahmenprogramms – Gottesdienste, verschiedene Konzerte (volksmusikalisch, klassisch, Chor), Fastenpredigten, Andachten, Führungsangebote für Gruppen, etc. – gilt im Durchführungsjahr grundsätzlich die Zeit zwischen Aschermittwoch und dem zweiten Sonntag nach Ostern.

W.B.

Das »Aschauer Auferstehungsspiel«

gliedert sich in 2 Bühnenstücke:

Teil I: »Vom Leben Jesu«

Was war dieser Jesus für ein Mensch? Wie lebte er, was faszinierte seine Anhänger, wieso verbreitete sich seine Lehre bis heute in der ganzen Welt? Die Autoren des Spiels, Julia und Werner Hofmann, versuchen Jesus mit seiner Hoffnung auf eine bessere Welt, seiner Liebe zu den Menschen und seinem großen Vertrauen zu Gott, aber auch mit all seinen Zweifeln, Ängsten, Nöten zu charakterisieren. Das Spiel ist historisch kritisch genau recherchiert, es basiert auf den Zeugnissen der Evangelisten. Es entstaubt alte Jesus- und Gottesbilder und gibt neue Einsichten in die Rollen der Jünger Jesu. Im ersten Teil des Auferstehungsspiels bedienen sich die Autoren eines Kunstgriffs: eine kleine Schar von Jüngern durchlebt stellvertretend für alle Jünger und Apostel die Zeit des öffentlichen Auftretens Jesu. So entstand ein kammerpielartiges Bühnenstück, das, bereichert mit hebräischen Gesängen und Instrumentalstücken von Jörg Müller und Andi Reichhelm, den Zuschauer berühren und begeistern wird.

Inhalt

»Tritt aus dem Schatten«, so beginnt das Spiel »Vom Leben Jesu«. Am Anfang des Stücks erleben wir die »Berufung« Jesu als verdichtetes Geschehen in der Wüste. Johannes der Täufer übernimmt dabei die Rolle eines Mentors, der ihm hilft, sich selbst zu erkennen. Der Zuschauer erlebt die Begegnung Jesu mit Gott als inneres Geschehen, das auf der Bühne

sichtbar wird. Jesus erkennt seine Berufung und Aufgabe und nimmt sie an. Jünger und Jüngerinnen treten an seine Seite. Der Zuschauer sieht und erlebt entscheidende Lebensstationen Jesu. Judas, Petrus, Maria Magdalena, sie alle stehen für unterschiedliche Erwartungen an Jesus. Der Konflikt mit der jüdischen und politischen Obrigkeit wird immer deutlicher. Der Gang nach Jerusalem bringt die Entscheidung: Jesus wird als Verbrecher zum Tode verurteilt.

Teil II: »Die Auferstehung Jesu«

Im zweiten Teil des Aschauer Auferstehungsspiels stehen die ersten Jüngerinnen und Apostel im Mittelpunkt des Geschehens. Die Zuschauer erleben mit den ersten Christen ihre Auferstehungserfahrung, ihren Mut zu ihrem Glauben zu stehen, ihre Auseinandersetzungen mit ihren jüdischen Machthabern. Ein opulentes Bühnenstück mit Chor, großer Besetzung und aufwendigen Szenerien.

Inhalt

Nach der Kreuzigung erfahren die Jüngerinnen und Apostel sehr bald: Jesus ist von den Toten auferstanden. Er beauftragt sie in seinem Namen weiter zu lehren. Sie beginnen öffentlich Jesus als den Messias zu bekunden. Die Auseinandersetzung mit den jüdischen Obrigkeiten bleibt nicht aus. Eine erste Verfolgungswelle beginnt, Stephanus wird gesteinigt, ein Mann namens Saulus ist daran beteiligt. Dieser Saulus wird dann zu Paulus, dem selbsternannten Apostel.

Geplante Termine 2019:

Teil 1: »Vom Leben Jesu« (während der Fastenzeit)
30.03.; 31.03.; 03.04.; 05.04.; 07.04.; 12.04.2019

Teil 2: »Die Auferstehung Jesu« (nach Ostern)
22.04.; 24.04.; 26.04.; 28.04.; 30.04.;
03.05.; 04.05.; 05.05.2019

W.H.



Werner Hofmann,
Autor und Regie



Marianne Neumüller,
Kolping-Theater, Regie

Heimat- und Geschichtsverein Aschau i.Chiemgau e.V.

Hans-Clarín-Platz 1, 83229 Aschau i.Ch.

info@geschichtsverein-aschau.de; www.geschichtsverein-aschau.de